Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

Die Nummer 1 der Opernfreunde

APRIL 2022

ANITA RACHVELISHVILI
IM GESPRÄCH

SCHWERPUNKT
TRISTAN UND ISOLDE

WOLFGANG ABLINGER-SPERRHACKE
IM PORTRAIT

Christian Thielemann als Kunsthistoriker am 27.4. im Grand Hotel Wien

© Matthias Creutziger

Unsere Bühne seit 75 Jahren

OiER

Organization for International Economic Relations

Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen

Prof. Günther Granser
Präsident OiER International Council

Opernring 17, 1010 Wien | +43 1 532 22 66 | head.office@oier.pro | oier.pro

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **KÜNSTLERGESPRÄCH Anita Rachvelishvili • Mo. 16. Mai**

THEMA I. Tristan und Isolde

Seite 6 **Vom mittelalterlichen Epos zum Musikdrama** (OSWALD PANAGL)

Seite 8 **Notizen zum Sprachprofil** (OSWALD PANAGL)

Seite 11 **Stationen eines unspielbaren Werks** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 12 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

II. Wiener Staatsballett

Seite 14 **Hyo-Jung Kang im Gespräch mit Susanne Kirnbauer-Bundy**

PORTRAIT

Seite 16 **Wolfgang Ablinger-Sperrhacke** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 **Heinz Zednik**

MISTERIOSO

Seite 5

KULINARISCHE GENUSSBIBLIOTHEK

Seite 24

SERVICETEIL

Seite 18 **Spielplan** • Seite 19 **Tipps** • Seite 22 **Radio-, TV**

5 **Anita Rachvelishvili** © Dario Acosta

8 **August Spieß (1841–1923): Tristan und Isolde von König Marke entdeckt**
Quelle: de.wikipedia.org

16 **Wolfgang Ablinger-Sperrhacke**
© Barbara Zeininger

Forum

Heinz Zednik
© Terry Linke

Liebe Freunde,

eine echte Hauspremiere steht uns Mitte April bevor: *Tristan und Isolde* gehört mit zum Wunderbarsten, was je komponiert wurde. Die Zweite Wiener Schule basiert zum Teil auf dem Tristan-Akkord. Ich selbst habe noch Vorstellungen im Theater an der Wien mit Max Lorenz und Anny Konetzni gehört. In Bayreuth war ich selbst immer wieder der Junge Seemann und der Hirte. Viele Vorstellungen mit unglaublich großen Sängern wie Spas Wenkoff, Caterina Ligendza, Yvonne Minton und Birgit Nilsson, Wolfgang Windgassen und Matti Talvela, also Sternstunden, durfte ich erleben. Hier bei uns werden jetzt liebe Freunde auf der Bühne stehen: Martina Serafin, die ich ja schon ungeboren kannte, als ihre Mama mit ihr hochschwanger war, unser hinreißender Andreas Schager und mein lieber Freund René Pape. Die musikalische Leitung wird wie immer in den bewährten Händen von Philippe Jordan liegen, von der Inszenierung lassen wir uns überraschen.
Wunderbare Erinnerungen habe ich außerdem an den semikonzertanten *Tristan* in der Münchner Residenz (unter Leonard Bernstein, mit Peter Hoffmann und Hildegard Behrens), jenen mit Carlos Kleiber am Pult (in der Regie von August Everding in Bühnenbildern von Nagelücker) sowie an meinen lieben Freund René Kollo...einfach Sternstunden! *Tristan und Isolde* hat mich also ein Leben lang begleitet. Wenn man „O sink hernieder, Nacht der Liebe!“ hört, dann wird einem schon anders um Herz.

Bleiben wir noch bei Wagner, ein FREUNDE-Schwerpunkt im April: Da es heuer erstmals zu Ostern an der Wiener Staatsoper keinen *Parsifal* geben wird, haben wir am Karsamstag eine Fahrt nach Linz organisiert. Unsere Theater in den Bundesländern bringen oft mustergültige und großartige Inszenierungen heraus, was mich persönlich sehr freut. In vielerlei Hinsicht eine Basis für Wien.

Ostern ist heuer leider Gottes überschattet von dem schrecklichen Krieg in der Ukraine. Man ist so machtlos und traurig aber Ostern gilt auch als das Fest der Auferstehung: Hoffen wir daher, dass die Welt auferstehen wird!
So wünschen ich Ihnen, meine lieben OPERNFREUNDE, ein gesegnetes Osterfest. Verbringen Sie es in Frieden und innerer Einkehr.

Euer *Heinz Zednik*

© Matthias Creutziger

CHRISTIAN THIELEMANN
als Kunsthistoriker

Mittwoch, 27. April 18.00 Uhr
Grand Hotel Wien

Moderation: Thomas Dänemark

...der Herr Kapellmeister einmal anders: als Kunsthistoriker auf Spurensuche in Schloss Friedrichstein.

Selbstverständlich wird diese Soiree philharmonisch untermalt werden.

Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

SALON OPÉRA im Hotel Bristol

TRISTAN UND ISOLDE
Fr. 8.4., 16.00 Uhr

Moderation: Thomas Dänemark

Künstlergespräch Anita Rachvelishvili

Im Haus am Ring war die 1984 in Tiflis geborene Anita Rachvelishvili bisher nur drei Mal als Amneris in Verdis *Aida* und ein Mal als Bizets *Carmen* zu erleben. Opernfans ist die Mezzosopranistin allerdings bereits durch zahlreiche Kino- und Fernsehübertragungen bekannt.
Ursprünglich wurde die Künstlerin als Pianistin ausgebildet und studierte anschließend Gesang am Konservatorium ihrer Heimatstadt. Noch während des Studiums debütierte sie am dortigen Staatstheater als Maddalena in *Rigoletto*. Wegweisend für ihre Laufbahn sollte Italien werden: An der Accademia Teatro alla Scala in Mailand setzte sie ihre Ausbildung fort und wurde 2009 vom damaligen Musikdirektor des Teatro alla Scala, Daniel Barenboim, für die Titelrolle der Neuinszenierung von *Carmen* ausgewählt. Diese Produktion mit Jonas Kaufmann als Don José wurde weltweit ausgestrahlt und öffnete Anita Rachvelishvili das Tor zu einer internationalen Karriere.
Seither assoziiert man sie mit dieser Rolle, die sie auch an der Metropolitan Opera, der Pariser Opéra, dem Royal Opera House Covent Garden, der Deutschen Oper und der Staatsoper in Berlin, der Bayerischen Staatsoper, der Semperoper, der Lyric Opera of Chicago, in Seattle, San Francisco, Toronto, Rom und Turin sowie in der Arena di Verona gesungen hat.
Seit 2016 ist die Künstlerin mit Oto Maisuradze verheiratet, Ende vorigen Jahres kam ihr Kind zur Welt. ***rw***

© Dario Acosta

Künstlergespräch Anita Rachvelishvili
Mo. 16.5.2022, 18.00 Uhr
Haus der Musik
Moderation: Thomas Dänemark
Übersetzung: Alexander Zigo

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab **9.5.** im FREUNDE-Büro

Misterioso

1. Wer war Wagners größte Liebe?

2. Im Text einer späteren Oper von Wagner wird *Tristan* erwähnt. Die Oper? Das Zitat?

3. Wer bezeichnete den 2. Akt des *Tristan* als „eine der sublimsten Schöpfungen des Geistes die jemals geschaffen wurden"?

© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden!
Bitte per Post, FAX oder e-mail:
verein@opernfreunde.at

Auflösung März

1. *Alban Bergs Gattin Helene Nahowski soll einen hochgeborenen „natürlichen" Vater gehabt haben – wen?*
Kaiser Franz Joseph. Ein Beweis wurde allerdings nie erbracht.

2. *Wer unterstützte Alban Berg finanziell bei der Drucklegung seiner* Wozzeck-*Partitur und wie bedankte er sich?*
Alma Mahler-Werfel – ihr widmete er die Partitur.

3. *Alban Bergs Violinkonzert trägt die Widmung „Dem Andenken eines Engels". Wer war gemeint?*
Alma Mahlers Tochter Manon aus ihrer zweiten Ehe mit Walter Gropius, die mit 19 Jahren an Kinderlähmung starb.

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 20.4.2022

GEWINNER: Maria BACHLER, Dr. Margit KRAKER und Josef WINDBICHLER erhalten ANITA RACHVELISHVILI ÉLÉGIE (Sony Classical)

Die subjektive Anverwandlung eines mittelalterlichen Epos

VON OSWALD PANAGL

I. Auf mythisch-historischer Spurensuche

„Richard Wagner und das Mittelalter" ist ein gefestigter Titel und ein Forschungsprogramm, zu dem mein eben verstorbener Freund Ulrich Müller Wesentliches beigetragen hat. Seit der Aufarbeitung von Wagners Dresdener Bibliothek wissen wir über die Lektüre und das Erkenntnisinteresse des damals jungen sächsischen Hofkapellmeisters authentisch Bescheid. Die in jener Zeit führenden Ausgaben des *Nibelungenliedes* befanden sich ebenso darunter wie diejenigen von Wolframs *Parzival*-Epos, aber auch einer mittelhochdeutschen *Lohengrin*-Fassung. Desgleichen treffen wir auf zwei Editionen der unvollendeten *Tristan*-Dichtung des Gottfried von Straßburg samt einer damals rezenten Übersetzung des Textes durch Heinrich Kurtz (1848).

Doch zunächst musste dieser Stoff schweigen: die „Inkubationszeit" vor Ausbruch des Schaffensfiebers währte noch fast ein Jahrzehnt. Unterschiedliche Anlässe sind zur Ursache einer frühen Faszination durch dieses Sujet hinzugetreten. Zunächst war da der Einfluss des Freundes Karl Ritter, der damals ein einschlägiges Drama plante, das freilich stärker die höfischen Intrigen und das ornamentale Beiwerk der Vorlage im Auge hatte. Weiters wurde Wagner auf einen Fingerzeig von Georg Herwegh hin mit Arthur Schopenhauers damals nur spärlich rezipiertem Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* (2. Auflage 1844) bekannt, das der Musik im ästhetischen Bezugssystem einen Sonderrang einräumt. Sie ist nach diesem Philosophen *„darin von allen andern Künsten verschieden, daß sie nicht Abbild der Erscheinung ..., sondern unmittelbar Abbild des Willens selbst ist und also allem Physischen der Welt das Metaphysische, zu aller Erscheinung das Ding an sich darstellt"*.

Bereits Ende 1854 schreibt Wagner an seinen Mentor und späteren Schwiegervater Franz Liszt über Schopenhauer: *„Sein Hauptgedanke, die endliche Verneinung des Willens zum Leben, ist von furchtbarem Ernste, aber einzig erlösend... Wenn ich auf die Stürme meines Herzens, den furchtbaren Krampf, mit dem es sich – wider Willen – an die Lebenshoffnung anklammerte, zurückdenke, ja wenn sie noch jetzt oft zum Orkan anschwellen"* – so hat der Dichterkomponist nunmehr endlich ein wirksames Mittel gefunden: *„es ist die herzliche und innige Sehnsucht nach dem Tod: volle Bewußtlosigkeit, gänzliches Nichtsein, Verschwinden aller Träume – einzigste endliche Erlösung!"*

Schon aus diesen Worten wird klar, dass die Lektüre dieser Schrift Wagner zum seelischen „Überlebens-Mittel" geraten und damit zum endgültigen Schaffensimpuls für ein neues Werk herangereift ist.

Doch für den endgültigen kreativen Durchbruch brauchte es noch ein beglückend-qualvolles emotionales Erlebnis.

II. „Unbewußt – höchste Lust!"

Im Zürcher Exil hatte Wagner das Ehepaar Wesendonck kennen und schätzen gelernt: Er, ein reicher Handelsherr, mit der Neigung zum großzügigen Mäzen; sie, die um vierzehn Jahre jüngere Gattin Mathilde, eine verwöhnte, geistreiche Frau mit musischen Ambitionen beeindruckt schon bald den Komponisten. Aus den gelegentlichen Kontakten entwickelt sich eine starke geistig-sinnliche Nähe, als es auch zu einer räumlichen Nachbarschaft kommt. Die Wesendoncks bauten sich nämlich ein prächtiges Wohngebäude im Renaissancestil und boten den Wagners für einen symbolischen Zins das bald darauf errichtete Fachwerkhaus auf dem Nebengrundstück als Bleibe – mit Wagners eigenen Worten *„Asyl auf dem grünen Hügel"*. Seit dem Einzug des Ehepaars Wagner im April 1857 kommt es zwischen Richard und Mathilde zu häufigen, bisweilen täglichen Begegnungen, zu gemeinsamem Musizieren, Gesprächen über Leseerfahrungen, aber auch zum Austausch von Botschaften auf zärtlichen Billets. Als Wagner *„fünf Dilettanten-Gedichte"* der sensiblen Frau vertont, benennt er zwei dieser Lieder („Im Treibhaus", „Träume") ausdrücklich als *Studien zum Tristan*. Und in der Tat nimmt dieses lange aufgeschobene Werk nun rasch Gestalt an: Noch im September 1857 beendet er die Urschrift der Dichtung und beginnt schon im Folgemonat mit den musikalischen Skizzen, wobei der erste Aufzug am 3. April 1858 in Partitur vollendet ist.

Évrard d'Espinques
Tristan und Isolde spielen ein Brettspiel an Bord eines Schiffes, während sie den Liebestrank trinken.

Mittelalterliche Miniatur 1470
(Digitale Bibliothek Gallica)

Quelle: de.wikipedia.org

Vier Tage danach folgt die ernüchternde seelische Katastrophe. Ein Brief Wagners an Mathilde mit der poetischen Überschrift *Morgenbeichte* wird von der eifersüchtigen Ehefrau Minna abgefangen. Die Folgen des Eklats stören wohl die Lebensbahn des Künstlers, aber – typisch genug! – nicht die Genese des Werks. Denn als er im August 1858 endgültig das „Asyl" verlässt und danach ein dreiviertel Jahr in einem venezianischen Palazzo logiert, schafft er dort den zweiten Akt, um das Stück am 6. August 1859, nunmehr in Luzern, endgültig abzuschließen.

Die Verbindung zu den Wesendoncks bleibt, wenigstens brieflich, aufrecht: Der Gemahl Otto ist vornehm genug, um dem protegierten Genie die Treue zu halten; Mathilde ist sich zwar des Verlustes bewusst, weiß aber, als lebenskluge Frau, die materielle Sicherheit ihres Ehehafens zu schätzen. Zurück zum neuen Bühnenwerk: Nach einem gescheiterten Versuch, das Stück 1862 an der Wiener Hofoper einzustudieren, erlebt es erst am 10. Juni 1865 unter der Leitung Hans von Bülows am Münchener Hof- und Nationaltheater seine Uraufführung.

Viel ist über die Bezeichnung dieses Musikdramas als *Handlung in drei Aufzügen* – und eben nicht als *(romantische) Oper* oder gar *Bühnenfestspiel* gerätselt worden. Meines Erachtens verbindet sich dabei der Gedanke an die Abkehr vom gängigen Operntypus mit der wörtlichen Übersetzung des griechischen Wortes *drāma*. Vergleichbare alternative Bezeichnungen eines Werks für die musikalische Bühne finden sich auch bei den Stücken *Palestrina* von Hans Pfitzner und *Eugen Onegin* von Peter Iljitsch Tschaikowski. Im ersten Fall nannte der Dichter-Komponist sein Musikdrama „Eine musikalische Legende". Der russische Tondichter wiederum verlieh seiner Meisteroper die Bezeichnung „Lyrische Szenen".

Wie sehr persönliches Erleben die Dramaturgie dieses Bühnenwerks durchwirkt, zeigt gerade die Figur von König Marke, in dem man nicht zu Unrecht ein Ebenbild von Otto Wesendonck vermutet. Im mittelalterlichen Epos eine eher grobschlächtige, stark sexuell orientierte Figur, wird Marke in Wagners Text und Musik als einfühlsame Person gezeichnet, die Isolde nicht zu berühren wagt und Tristan endlich den Treuebruch verzeiht. Er vertritt gleichsam den literarisch-psychologischen Prototyp des *geschädigten Dritten*.

Auch zum vertauschten Liebestrank gibt es reichlich Literatur. Glaubte Wagner noch an wirksame Elixiere oder hat sein Enkel Wieland – belesen und durch die Schule moderner Tiefenpsychologie gegangen – Recht, wenn er meinte, die Protagonisten hätten auch Wasser oder Wein trinken können? Das Bewusstsein des nahen Todes lässt sie nach dieser Deutung in einem ekstatischen Moment alle Hemmungen und Kränkungen vergessen, und sie sinken einander in die Arme. Dieser geniale Regisseur hat für die *Tristan*-Partitur gültige Worte gefunden: *„Es ist deshalb kein Zufall, daß der Tristan- wie der Don Giovanni-Mythos erst in der Oper, erst durch die Musik ihren endgültigen, ja vollendeten Ausdruck gefunden haben. Allein die Musik ist der Tragödie angemessen, da sie deren Mutter und Tochter zugleich ist."* //

„Nie – wieder – Erwachens wahnlos hold bewußter Wunsch“

Notizen zum Sprachprofil von „Tristan und Isolde“

VON OSWALD PANAGL

I. Zum Geleit: Wort und Ton

An der Partitur von Richard Wagners Musikdrama *Tristan und Isolde* führt kein Weg vorbei. Das gilt für den Spielplan der Opernhäuser ebenso wie für das Repertoire von Dirigenten und Sängern des „schweren Fachs“, für den Wertekanon musikalischer Bühnenwerke nicht weniger als mit dem Blick auf die kompositorische Schubkraft und Folgewirkung dieses Stückes. Wer in dieser Schöpfung das Außergewöhnliche, das Unwiederholbare, den Solitär gleichsam der musikalischen Bühne sieht, hat ebenso Recht wie der Musikologe, der den Aufschlusswert, die Vermittlungsfunktion für die Moderne, die Vorbildwirkung für das kompositorische Schaffen mehrerer Generationen hervorhebt. Literatur allein über den berühmten „Tristanakkord“ füllt inzwischen mehrere Bibliotheksregale.

Wenn Claude Debussy den *Ring*-Komponisten Wagner problematisiert, ja ästhetisch wie ideologisch ablehnt, so irritiert dieses Urteil keineswegs seine bewundernde Vorliebe für die *Tristan*-Musik, ohne die besonders die Tonsprache seiner eigenen Oper *Pelléas et Mélisande* kaum vorstellbar ist. Und der bald bekennerisch-bewusste, dann wieder untergründig-fermentative Einfluss dieses Schlüsselwerks Wagners lässt sich mühelos auf einen Großteil des Opernschaffens im 20. Jahrhundert zwischen Richard Strauss und Hans Werner Henze oder Wolfgang Rihm übertragen – ob als affirmative Weiterführung oder im Sinne einer Kehrtwendung oder wenigstens einer Kurskorrektur. Bezeichnend ist die Reaktion von Karlheinz Stockhausen in einem Fachgespräch über musikästhetische Schaltstellen und Wendepunkte. Der Name Wagner erregt bei ihm zunächst nur Widerspruch, ja schroffe Ablehnung, aber er muss im Verlauf der Diskussion eine Ausnahme zugestehen: die Komposition von *Tristan und Isolde* behält ihren Rang und ist über den Zweifel des kritischen Avantgardisten erhaben.

Anders steht es um die Sprache dieser „Handlung in drei Aufzügen“, deren Gattungstitel nicht mehr befremdet, wenn man das Nomen als sinngemäße Wiedergabe von griechisch *drâma* versteht. Die Urteile über Wert und Rang der Diktion schwanken beträchtlich: das Spektrum reicht von unerträglichem Manierismus und gesuchter Patina, die sich gerade noch durch die Qualität der Musik, gleichsam als notwendiges Übel, aushalten lässt, bis zur Anerkennung als authentisches und autarkes sprachliches Meisterwerk – und damit ein würdiges Pendant zum Text der *Meistersinger von Nürnberg*. Für den deklarierten Wagnerianer Marcel Prawy bot sich sogar eine Leseaufführung des *Tristan*-Dramas zwanglos an, was seinem Vornamensvetter Reich-Ranicki allenfalls als skurrile Zwangsvorstellung, ja als Schreckensvision gelten musste. Der folgende Beitrag versucht einen eigenen Zugang zur Dichtung, indem er sich einigen Merkmalen der poetischen Diktion philologisch annähert. Ziel ist ein tragfähiger Befund, der mit dem Methodenarsenal und den Untersuchungskriterien des Sprachhistorikers auskommt und vereinbar ist. Ein Werturteil muss sich der Hörer oder Leser der Textdichtung selbst bilden.

II. „Hehr und heil, kühn und feig!“ Wortverbindung und ihre Funktion

Zweigliedrige Fügungen mit dem Bindewort *und* spielen auch in unserem sprachlichen Alltag eine wichtige Rolle. Wenn ein Wort allein zur Bereicherung einer Eigenschaft, eines Sachverhalts oder Gegenstands nicht ausreicht, kann die Präzisierung bzw. Ergänzung durch eine Zusammensetzung, ein beigefügtes Adjektiv oder einen Relativsatz geleistet werden. Dazu kommt noch die Variante einer Wortverbindung mit der Konjunktion *und*. Sie wirkt lapidar, gedrungen und kann beliebig oft verwendet werden. Auch ihre Funktion ist vielfältig: sie kann eine Qualität hervorheben (*Sonne und Wärme*), ein Ensemble bilden (*Sonne und Mond*), aber auch Gegensätze ausdrücken (*Sonne und Regen*).

Im Deutschen haben sich in Redewendungen zahlreiche solcher Fügungen erhalten, in denen lautliche Merkmale den inhaltlichen Zusammenhang unterstreichen. Das Klangmuster verdankt sich entweder dem gleichen Anlaut oder einer Reimwirkung am Wortende. In beiden Fällen korrespondiert die „sinnliche“ Komponente mit der besonderen inhaltlichen Nähe, ob sich diese als Identität, Erweiterung oder Antithese darstellt. Ich nenne als Beispiele für „Anfangsreim“ nur *Kind und Kegel, Haus und Hof, dick und dünn, Wind und Wetter, Tür und Tor, Land und Leute* oder *Schutz und Schirm*. Meist sind diese Wortpaare in einen archaischen, oft sprichwörtlichen Kontext eingebettet, was für ihren „fossilen“ Charakter spricht. Der Eindruck bestätigt sich in den Varianten mit Endreim wie etwa *Dach und Fach, Knall und Fall, (außer) Rand und Band, (in) Saus und Braus* oder *Gut und Blut*.

Die Diktion der *Tristan*-Dichtung Wagners bietet dieses Stilmittel (mit oder ohne Reimkomponente) in überaus großer Zahl und beträchtlicher Varianzbreite. Beispiele sind dank ihrer formalen Vorzüge und funktionalen Vielfalt über den ganzen Text verteilt, verdichten sich aber in den emotional aufgeladenen Partien (Monologen, Auseinandersetzungen, Appellen), in denen sie der Klage, dem Vorwurf, der Irritation und Verstörung beredten Ausdruck verleihen. Auf engstem Raum werden so Wesenszüge und Tatbestände verschränkt und bisweilen auf ihren paradoxen Gehalt hin pointiert.

Als Brangäne zu Beginn des ersten Aufzugs („im äußersten Schreck um Isolde sich bemühend“) das verstörte Wesen ihrer Herrin schildert, gebraucht sie die Wortpaare „kalt und stumm“, „bleich und schweigend“, „starr und elend“. Als Isolde sodann „mit verzweiflungsvoller Wutgebärde“ ihre Sicht der Vorgeschichte darstellt, bedient auch sie sich des zweigliedrigen Schemas: „klein und arm“ ist der Kahn, der den verwundeten Tristan nach Irland bringt, „mit Heilsalben und Balsamsaft“ pflegte sie seine Wunden. „Dank und Treue“ hat er ihr dafür geschworen, um sie in Wahrheit seinem Oheim Marke als Braut zu empfehlen – „heil und hehr, laut und hell“, da er doch bereits „mit Steg und Wegen wohlbekannt“ war.

Edmund Blair Leighton: Tristan und Isolde
Gemälde aus dem Jahr 1902, *artrenewal.org*

Quelle: de.wikipedia.org

Im folgenden Wortwechsel mit Tristan kleidet die „mit furchtbarer Aufregung in seinen Anblick versunkene“ Protagonistin ihre Vorwürfe erneut in den vertrauten Typus von Wortpaaren: als Tristan stand er „herrlich, hehr und heil“ vor dem Volk. Was sie einst „mit Hand und Mund“ gelobte, hat sie nicht an dem kranken Tantris mit verstelltem Namen vollzogen, der „siech und matt“ in ihrer Macht war. Doch jetzt will sie mit Markes „bestem Knecht“, der „Kron und Land“ ihm gewann, persönliche Sühne trinken, was für sie bedeutet: gemeinsam sterben. Noch einmal versetzt sie sich „mit leisem Hohn“ in die Rolle Tristans und lässt ihn („Mein Herr und Ohm“), von ihrer „Schand und Schmach“ als der Mitgift für den neuen Ehebund sprechen.

Auch die nächtliche Begegnung des Liebespaares im zweiten Aufzug mit ihren exaltierten Gefühlsausbrüchen bietet reichlich Gelegenheit für das zweigliedrige Stilmittel – in den Momenten der Rückschau wie im Ausleben der Ekstase. Und wieder halten sich Antithese und Parallelismus, Widerspruch und Verdopplung oder wenigstens Verdeutlichung dabei die Waage: „Weit’ und Nähe“, „hell und kraus“, „Wiss’ und Wahn“ stehen schroff und unvermittelt neben „Haß und Klage“, „Haupt und Scheitel“, „weit und offen“ oder „Glanz und Licht“, „Ehren und Ruhm“, „Macht und Gewinn“, wobei diese in einer Umkehr der üblichen Werte der trügerischen Scheinwelt des Tages zufallen und somit negativ besetzt sind. Im „mein und dein“ der ersten Begrüßung wiederum verschwimmen die individuellen Grenzen der beiden Figuren, der Weg der Konjunktion *und* zu einem „Bindewort“ im weiteren Sinn bahnt sich an.

Wenn dann König Marke in seinem großen Klagemonolog am offenkundigen und doch so unglaubwürdigen Verrat Tristans verzweifelt und um eine Sinndeutung ringt, stehen die zweigliedrigen Fügungen für die Schwere der Enttäuschung, für den Widerspruch zwischen Sein und Schein – oder wenigstens Anschein. „Ehr und echte Art“, „Ehr und Ruhm, Größ’ und Macht“, „Ruhm und Reich“, „Erb’ und Eigen“, „Hof und Land“ stehen auf der Habenseite dieser charismatischen Beziehung. Mit „Bitt’ und Dränen“ hatte Tristan gegen die „List und Güte“ des Oheims die Brautfahrt durchgesetzt. Jetzt aber sind „Sinn und Hirn“ des Hintergangenen verstört, denn er ist im innersten Bereich seines Gefühlslebens („zart und offen“) verletzt. Im folgenden Abschied der Liebenden aber, ehe Tristan im Zweikampf mit Melot den Tod sucht, stiften das dreimalige „treu und hold“ sowie „Haus und Heim“ eine Gemeinschaft, die über ein Trivialverständnis der Wörter auf eine Vereinigung vorausweist, die nicht mehr von dieser Welt ist.

Soeben haben wir erwähnt, dass *und* schon am Beginn der Liebesbegegnung die trivialen Bahnen der Grammatik zu verlassen scheint. Im Zentrum des Duetts, als der Sinnbezirk der *Liebe* bereits an die Dimension des *Todes* rührt, spricht der sprachbewusste Dichter aus dem Mund Isoldes erstmals den Doppelsinn eines „Bindewortes“ an: die biedere Konjunktion gewinnt eine existenzielle Lesart.

„Doch unsre Liebe, heißt sie nicht Tristan *und* – Isolde? Dies süße Wörtlein: *und*, was es bindet, der Liebe Bund, wenn Tristan stürb, zerstört es nicht der Tod?“ Tristan greift den Gedanken auf, relativiert ihn aber sogleich: Der Tod mag Tristans Leben auslöschen, kann aber seiner Liebe nichts anhaben. Doch Isolde setzt nach und bringt ihr eigenes Dasein ins Spiel: „Doch dieses Wörtlein: *und*, wär es zerstört, wie anders als mit Isoldes eig’nem Leben wär Tristan der Tod gegeben?“ Der Gedanke einer gleichsam transzendentalen Liebe, die sich allen realen Anfechtungen widersetzt, wird im Schlussteil des Liebesduetts entfaltet und bleibt – sprachlich wie musikalisch – bis zum erlösenden Ende der Handlung gegenwärtig. //

Essay für das Programmheft TRISTAN UND ISOLDE (Inszenierung David Pountney, Oper Köln 2009)

August Spieß (1841–1923)
Tristan reicht Isolde den Liebestrank

Quelle: de.wikipedia.org

Stationen eines „unspielbaren Werks“

VON RAINHARD WIESINGER

Eigentlich hätte ja der Wiener Hofoper die Ehre zuteil werden sollen, Wagners *Tristan und Isolde* uraufzuführen. Im Herbst 1862 begann man auch eifrig mit den Vorbereitungen, doch 77 Proben später wirft man im darauffolgenden Frühjahr das Handtuch und erklärt das Werk für unspielbar. Dass dem nicht so ist, bewies am 10. Juni 1865 die Münchner Hofoper, wo Hans von Bülow das wegweisende Werk aus der Taufe hob. Das Wiener Publikum würde das Stück zu Lebzeiten des Komponisten nicht mehr erleben, erst am 4. Oktober 1883 sollte sich der Vorhang für die erste Wiener Premiere heben, die von der hiesigen Musikkritik zum Teil sehr emotional kommentiert wurde:
In der ***Neuen Freien Presse*** zeigte sich der Wagner gegenüber bekanntlich kritisch eingestellte **Eduard Hanslick** froh darüber, dass die Wiener Erstaufführung stark gekürzt über die Bühne ging: *„Man wird uns doch nicht im Ernsthe zumuthen, den Inhalt derbeiden folgenden, entsetzlich langen Acte für ein Drama zu nehmen. (...) Diese unerlaubt dürftige Handlung wird von Wagner mit unersättlicher Red- und Singseligkeit durch fünf Stunden aufgezerrt. So lange dauerten die ersten Aufführungen von ‚Tristan und Isolde‘ in München. In Wien hat glücklicher Weise der Rothstift des Capellmeisters auf das liberalste gewalthet und uns eine gute Stunde erspart. Allein wie ein aufrichtiger Verehrer von ‚Tristan und Isolde‘ (Louis Ehlert) gesteht: ‚Hier kann nicht der Rothstift sondern nur das Schwert helfen.‘ Das mögen jene Wagnerianer bedenken, die jetzt in verschiedenen Journalen in ein Wuthgeheul ausbrechen über die schamlose ‚Zustutzung des Tristan‘. Wir sind eher geneigt eine unverkürzte Aufführung dieses Werks als eine Art Mord an den Sängern wie den Zuhörern anzusehen.“*

Am 21. Februar 1903 schrieb Wien aber doch noch Interpretationsgeschichte und zwar mit einer überwältigenden Neuinszenierung von Alfred Roller, bei der Gustav Mahler am Dirigentenpult stand. So begeistert man von der musikalischen Umsetzung war, bei der Anna von Mildenburg und Erik Schmedes das Liebespaar verkörperten, war es doch Rollers Ausstattung, die das Publikum in seinen Bann zog: So sah man im ersten Akt ein zweistöckiges Bühnenbild mit höher gelagertem Deck, im zweiten Akt faszinierte ein riesiger schwarzer Baum inmitten von dämmrigem Licht. Im dritten Akt sorgten riesige gelbe Vorhänge für die Illusion von gleißendem Sonnenlicht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste man bis zum 29. Mai 1946 warten, um *Tristan und Isolde* wieder auf der Bühne erleben zu können. Anny Konetzni und Max Lorenz waren das Liebespaar, Paul Schöffler Kurwenal, Elisabeth Höngen Brangäne und Herbert Alsen König Marke. Dirigiert wurde diese Neueinstudierung im Theater an der Wien von Josef Krips, die Inszenierung stammte von Josef Witt. Am 27. Dezember 1955 übernahm man die Produktion in das wieder aufgebaute Haus am Ring. Unter Heinrich Hollreiser sangen Rudolf Lustig und Gertrude Grob-Prandl das Liebespaar. Paul Schöffler und Elisabeth Höngen waren wieder Kurwenal und Brangäne, Ludwig Weber sang nun den König Marke. Die Stimme des Seemanns war mit Anton Dermota luxuriös besetzt, der zukünftige Publikumsliebling Eberhard Waechter war als Melot zu hören. Am 14. Juni 1959 dirigierte Herbert von Karajan die erste Neuproduktion des Stücks. Der Stardirigent führte selbst Regie, die Bühnenbilder stammten von Emil Preetorius. Mit Birigit Nilsson und Wolfgang Windgassen stand das zu dieser Zeit wohl berühmteste Liebespaar zur Verfügung. Otto Wiener sang den Kurwenal, Hilde Rössel-Majdan die Brangäne und Gottlob Frick den König Marke. Bereits am 17. Dezember 1967 folgte die nächste Neuproduktion, für die man neben Birgit Nilsson auch Jess Thomas engagierte. Der jung verstorbene Martti Talvela verkörperte den Marke, Otto Wiener und Ruth Hesse Kurwenal und Brangäne. August Everding führte in den Bühnenbildern von Günther Schneider-Siemssen Regie, Karl Böhm dirigierte. Am 23. Mai 2003 wurde die beliebte Inszenierung durch eine wenig positiv aufgenommene Arbeit Günter Krämers ersetzt. Wiener Operngeschichte schrieb die Premiere trotzdem, dank des Dirigats von Christian Thielemann. Neu für die Opernwelt waren Deborah Voigt und Thomas Moser in den Hauptpartien. Als König Marke hörte man Robert Holl, als Brangäne und Kurwenal Petra Lang und Peter Weber. Im Juni 2013 hob sich der Vorhang für David McVicars äußerst ästhetische Produktion, bei der vor allem Franz Welser-Möst, Nina Stemme und Peter Seiffert gefeiert wurden.//

Diskographie

Richard Wagners Tristan und Isolde *ist auf Tonträgern umfangreich dokumentiert und auch erhältlich. Seit meiner letzten Diskographie sind einige wichtige Einspielungen dazugekommen. Eine Auswahl kann nur lückenhaft sein. Ich bitte um Verzeihung, wenn ihre Lieblingsaufnahme nicht dabei ist.*

1952, im zweiten Jahr nach der Wiedereröffnung des Bayreuther Festspielhauses dirigierte **Herbert von Karajan**. Wieland Wagner versuchte, die Verstrickungen der Familie Wagner mit dem Dritten Reich durch eine neue intellektuelle Identität aufzuarbeiten. Die Bühne wurde entrümpelt, neue Sichtweisen angestrebt. **Martha Mödl** war da mit ihren Ausdrucksmöglichkeiten die richtige Besetzung der Isolde, **Ramon Vinay**, 1951 der begeisternde Otello der Salzburger Festspiele, ein baritonaler, durchschlagskräftiger Tristan, **Ira Malaniuk** Brangäne, **Hans Hotter** Kurwenal und **Ludwig Weber** Marke ergänzten das Ensemble. Karajan kostet die Spannung dieser außergewöhnlichen Partitur voll aus und erreicht einen neuen Gipfel der Wagnerinterpretation. (***Orfeo 4 011790 603322***)

1957 dirigierte **Wolfgang Sawallisch** in Bayreuth. **Birgit Nilsson** und **Wolfgang Windgassen** sowie **Hans Hotter** als Kurwenal. Bayreuth pur. (***Sony***)

Die Wiener Philharmoniker unter **Sir Georg Solti** sind neben **Birgit Nilsson** die Stars der Wiener Einspielung aus dem Jahr 1960. **Fritz Uhl** ist ein beachtlicher Tristan, der sich neben der Nilsson steigert, **Regina Resnik** ist eine pastose Brangäne. **Tom Krause** ist ein getreuer Kurwenal. **Arnold van Mill** hat nicht den selbstverständlichen Tonfall, wie ihn Greindl gezeigt hat. (***Decca 470814-2***)

Live in Bayreuth wurde 1966 eine Aufführung mitgeschnitten, die **Karl Böhm** geleitet hat. **Wolfgang Windgassen** und **Birgit Nilsson** waren damals das ideale Paar. Sie singen miteinander und machen so die enge Verbindung der Liebenden selbstverständlich. **Martti Talvela** stellt den König heraus. **Eberhard Waechter** bemüht sich um den Kurwenal. **Christa Ludwig** geht in der Brangäne auf. Böhm kommt interessanterweise mit drei CDs aus. (***Decca 4780290***)
Wien 1967 live. **Böhm** dirigiert, **Jess Thomas** Tristan, **Birgit Nilsson** Isolde, **Martti Talvela** Marke, **Otto Wiener** Kurwenal, **Ruth Hesse** Brangäne, **Anton Dermota** ein junger (!) Seemann. Es war eine denkwürdige Premiere. (**Sony**)

Erfreulicherweise ist die Live-Einspielung von **Erich Kleiber** aus dem Jahr 1952 aus München wieder erhältlich. Vater Kleiber stachelt **Günther Treptow** und **Helena Braun** zu emphatischen Ausbrüchen auf. Wie damals üblich ist die Aufnahmetechnik auf die Stimmen konzentriert. Damals hatte man noch keine Angst vor Pathos. (***Mytho 8 014399 500753***)

2000 kam der *Tristan* bei den Salzburger Festspielen heraus. **Lorin Maazel** spannte den großen Bogen. **Waltraud Meier** brillierte als Isolde, **Jon Frederic West** steigert sich in den Tristan hinein. **Matti Salminen** als Marke und **Falk Struckmann** als Kurwenal stehen da nicht zurück. Die Philharmoniker in Hochform. (***OA CD9033 D***)

Live wurde in Wien die Premiere 2002 mitgeschnitten, die **Christian Thielemann** begeisternd leitete. **Deborah Voigt** und **Thomas Moser** sangen die Titelhelden mit Hingabe. **Peter Weber** war ein verlässlicher Kurwenal. **Robert Holl** der getäuschte Marke. Das Ereignis fand vor allem im Orchestergraben statt. Gerade bei Wagner, wo Details nicht dem großen Bogen geopfert werden dürfen, ist Thielemann am richtigen Platz. (***DG 474974-2***)

Der Tristan ist sicher nicht eine Paraderolle von **Plácido Domingo.** Trotzdem imponiert er an der Londoner Covent Garden Opera. Live-Aufnahmen rund um den Jahreswechsel 2004/2005 wurden zusammengemixt. Unter **Antonio Pappano** entstand eine dramatische Einspielung. **Nina Stemme** als Isolde erfüllt alle Anforderungen; auch **René Pape** als Marke und **Olaf Bär** als Kurwenal geben ihr Bestes. (***EMI 7 24355 80062 6***)

Luxuriös ist die Aufnahme aus dem Jahr 2012 unter **Marek Janowski** ausgestattet. Sie entstand bei einer konzertanten Aufführung in der Berliner Philharmonie. **Stephen Gould** und **Nina Stemme** sind die Protagonisten, **Kwangchul Youn** ein profunder Marke und **Michelle Breedt** eine gute Brangäne. Es entstand ein eigentümliches Produkt, weder eine genaue Studioeinspielung noch eine, die den Atem der Bühne spüren lässt. Das Radio-Sinfonieorchester Berlin ist mit Hingabe bei der Sache. (***PTC 5186 404***)

*Richard Schmitz**

Auch die Premiere 2013 an der Wiener Staatsoper ist dokumentiert. **Franz Welser-Möst** dirgierte die umjubelte Aufführung. **Peter Seiffert** wächst als Tristan im dritten Akt über sich hinaus, **Nina Stemme** ist die anerkannte Isolde dieser Jahre. **Janina Baechle** beweist als Brangäne, dass sie nicht zu Unrecht Liebling des Wiener Publikums war. Auf hohem Niveau singen **Jochen Schmeckenbecher** den Kurwenal und **Stephen Milling** den Marke. Welser-Möst und das Staatsopernorchester sorgen für eine exemplarische Wagnerinterpretation. (**Orfeo C980120-12-14**)

Die älteste erhältliche DVD stammt aus dem Théâtre Anitique d'Orange vom 7. Juli 1973. Im mächtigen Rund der Arena bietet ein Treppenambiente die Möglichkeiten logischer Auftritte und Abgänge. Die Begeisterung über dieses Dokument konzentriert sich auf die Idealbesetzung mit **Birgit Nilsson** und **Jon Vickers**. Beide kommen sowohl mit den lyrischen Momenten wie mit den dramatischen Ausbrüchen wunderbar zurecht. Hier passiert spannendes Theater. **Bengt Rundgren** als Marke und **Walter Berry** als Kurwenal machen Wut, Enttäuschung und schließlich Resignation glaubhaft. **Ruth Hesse** als Brangäne steht da nicht nach. **Karl Böhm** entlockt dem Orchestre National de l'ORTF und dem New Philharmonia Chorus London die großen Bögen und die anhaltende Spannung. Eine musikalisch exzellente Erinnerung an große Zeiten. Leider lässt die Bildqualität, offenbar von einem Videoband überspielt, zu wünschen übrig. (***HCD 4009***)

Nicht immer sind klare Bilder ein Vorteil. Die im Münchner Nationaltheater aufgezeichnete Konwitschny-Inszenierung aus dem Jahr 1998 bringt vor allem den auch stimmlich überforderten **Jon Fredric West** unvorteilhaft ins Bild. In die überragende **Waltraud Meier** verliebt man sich aber sofort. Ihre musikalische Durchdringung der Isolde wird noch durch Gestik und Mimik gesteigert. Peter Konwitschny sieht das Drama als Sieg der Liebe und lässt Tristan und Isolde vor dem geschlossenen Vorhang überleben. So wie die Meier den Schlussmonolog singt, ist das auch logisch. Nach dieser Hymne an die Liebe sollte man nicht sterben. Leider sind die vorangegangenen Akte mit dem Versuch, die Handlung in ein kleinbürgerliches Milieu zu verlegen (mit teilweise geradezu komischen Kostümen), durchaus gescheitert. Schlafröcke herrschen vor, lediglich Brangäne, von **Marjana Lipovšek** hingebungsvoll gesungen, kommt schulterfrei in Samt und Seide. **Bernd Weikl**s Kurwenal erdrückt diesen Tristan mit seiner Persönlichkeit. Versöhnlich von Anfang an **Kurt Moll** als Marke. Warum Brangäne ihm nicht sofort vom Liebestrank erzählt, bleibt in dieser Inszenierung ein Rätsel. **Zubin Mehta** kann da auch nicht viel retten. (***Arthaus 100 056***)

Immer zum Nachdenken fordert Patrice Chéreau heraus. Mystik, die Depression der Titelhelden und sexuelles Verlangen werden in der Personenführung klar herausgearbeitet. Wieder ist es **Waltraud Meier**, die in der Rolle aufgeht. Hier kann sie sich ganz Wagners Musik hingeben. Sie ist in diese Rolle hineingewachsen. Erschütternd, wenn im Schlussmonolog Blut über ihr Gesicht strömt. Diese Isolde überlebt nicht. **Ian Storey** ist ein optisch ansprechender Tristan und hält die Partie tapfer durch. Viel Gedanken hat sich Chéreau auch über die anderen Rollen gemacht. Das kommt **Matti Salminen** als Marke, **Gerd Grochovski** als Kurwenal und **Michelle De Young** als Brangäne zugute. Sie machen den Menschen hinter der Rolle sichtbar. Dabei hilft 2007 auch das Orchester der Mailänder Scala unter der Stabführung von **Daniel Barenboim**. Die Feinheiten aber auch großen Bögen der Partitur kommen zum Leuchten. (***Virgin 51931599***)

***Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

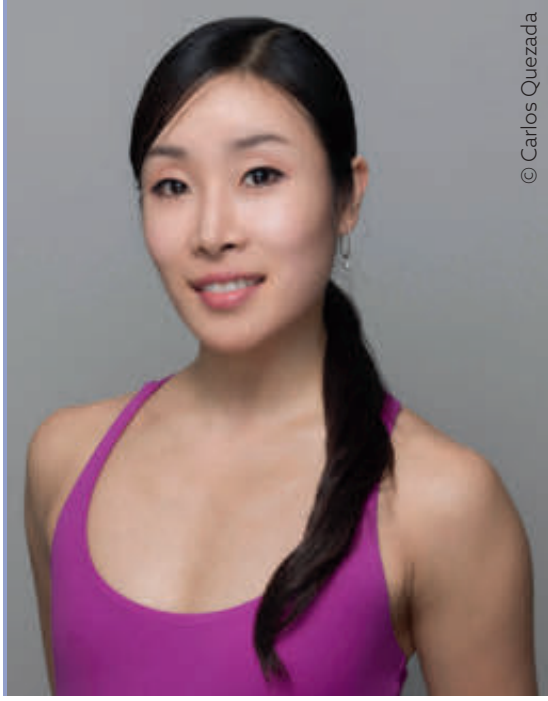
Richard Wagner *Tristan und Isolde,* Wiener Staatsoper

Donnerstag, 14. April, 17.30 Uhr, Premiere
Musikalische Leitung: Philippe Jordan / Regie: Calixto Bieto
Andreas Schager, Martina Serafin, René Pape, Ekaterina Gubanova, Iain Paterson

Reprisen: 18./22./27. April, 1. Mai 2022

Salon Opéra: Freitag 8. April, 16.00 Uhr, Hotel Bristol

Die Erste Solotänzerin HYO-JUNG KANG im Gespräch mit Susanne Kirnbauer-Bundy


© Carlos Quezada

Anlässlich der kommenden Ballettpremiere des Wiener Staatsballetts, der Uraufführung von Joseph Haydns Die Jahreszeiten *am 30. April, möchte ich Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, eine junge Tänzerin vorstellen, die seit September 2021 Erste Solotänzerin der Compagnie ist. Dieses Engagement haben wir dem Ballettdirektor und Chefchoreographen Martin Schläpfer zu verdanken, der sie vom berühmten Stuttgarter Ballett nach Wien locken konnte.*

Vor mir sitzt eine bezaubernde junge Frau! Willkommen in Wien und auf der Bühne der Wiener Staatsoper, als Erste Solotänzerin des Wiener Staatsballetts! Meines Wissens nach bist du die erste Tänzerin, die zwar auf Umwegen, aus Korea den Weg zu uns gefunden hat. Dazwischen gab es aber mehrere Stationen. Bitte erzähle doch, wie hat deine weite Reise begonnen?

Da ich ein sehr scheues, schüchternes, braves Mädchen war, fanden es meine Eltern klug, mich in ein Umfeld mit anderen Kindern zu bringen. Eine Ballettschule war genau das Richtige, auch für die Verbesserung meiner Haltung. Nebenbei studierte ich außerdem Violine und Klavier, wobei mir Letzteres besser gefiel. Die Freude am Tanzen kam schnell und erfüllte mich so sehr, dass ich auch nach unserer Übersiedlung in eine andere Stadt dort wieder in eine Ballettschule ging.

Dann seid ihr wieder nach Seoul zurückgezogen und du hast weiter trainiert. In der Ballettschule erkannte man dein Talent und schwärmte deinen Eltern vor! Du bist dann sehr jung (und ohne Eltern) aus deiner Heimat mit einem Scholarship nach Washington D.C. aufgebrochen...

Ja, ich war wirklich jung. Mit dreizehn Jahren ging ich an die *Kirov Academy of Washington D.C.* Ich erinnere mich, dass es nicht leicht war, mich von zu Hause zu trennen, aber die Liebe und Leidenschaft zum Ballett waren schon so stark, dass ich es unbedingt wollte!

Ein wirklich unglaublich mutiger Schritt, da du ja auch eine andere Sprache lernen musstest.

So jung lernt man schneller, besonders wenn es notwendig ist!

Ein Scholarship war dir anscheinend zu wenig? Du hast dich, ermutigt durch deine Lehrerin, beim *Prix de Lausanne* angemeldet, der für seine strengen Regeln und Jury-Mitglieder bekannt ist, und ebenfalls ein Scholarship gewonnen!

Dieser Gewinn war für mich junge Tänzerin ein Traum. Das Glück meinte es gut mit mir, so trat ich die nächste Reise an, diesmal nach Stuttgart. Da ich noch zu jung war, um in die Compagnie einzutreten, konnte ich zu nächst in der *John Cranko Schule* meine Technik verbessern und mich weiterbilden.

2003 wurdest du in die „große" Compagnie des Stuttgarter Balletts aufgenommen. Dort hast du dann im Laufe der Jahre unzählige Rollen getanzt. Alle aufzuzählen ist fast unmöglich!

Es war der damalige Intendant und Choreograph Reid Anderson, der mich engagierte und mir diese Chance gab. Zunächst musste ich mich erst einmal von der Position der Elevin zum Corps de Ballet, weiter zur Halbsolistin und zuletzt 2011 zur Ersten Solistin „hinauf" tanzen. Ja, das stimmt, in vielen Rollen.

Wie bekamst du den Titel Erste Solistin? Hat dich eine bestimmte Rolle in den Olymp der Ersten Solistinnen katapultiert?

Ja, es war nach meinem Debüt als Julia in der Choreographie des früheren Stuttgarter Ballettchefs, John Cranko.

In Stuttgart diese Rolle zu tanzen und auch noch offensichtlich so gut, ist bei den vielen berühmten Vorgängerinnen dieser Kreation schon eine große Auszeichnung! Hoffentlich werden wir dich auch hier in Wien recht bald einmal als Julia bewundern können, wenn diese Produktion wieder ins Repertoire des Wiener Staatsballetts zurückkehrt.

In Stuttgart durfte ich mich sehr glücklich schätzen, auch weitere Rollen in Handlungballetten tanzen zu können: z. B. Olga/Tatjana (*Eugen Onegin)*, Odette/Odile (*Schwanensee)*, Katharina (*Der widerspenstigen Zähmung)*, Giselle, La Sylphide, Aurora (*Dornröschen)* sowie Kitri (*Don Quixote)*.

Ein Traum jeder Ballerina ist es, die größten, auch schauspielerisch anspruchsvollen Rollen tanzen und gestalten zu können. Die Arbeit mit unglaublich verschiedenartigen Choreographen hat dich sicher sehr gefordert aber auch deinen Stilhorizont erweitert. Unter all diesen Choreographien befindet sich auch eine deines jetzigen Chefs, Martin Schläpfer, der dir die Uraufführung *Tayo to Tsuki* anvertraute.

Martin Schläpfer ist nicht nur ein ganz besonderer Choreograph sondern auch ein Mensch, der mit Tänzern sehr respektvoll umgeht und ihre jeweiligen Stärken herausfindet.

Ich nehme an, dass dich 2021 bei seiner Anfrage für Wien, deine positiven Erinnerungen an diese Zusammenarbeit bestärkt haben, den Wechsel von Stuttgart nach Wien vorzunehmen!

Ja, denn ich hatte so viele Jahre eine wunderbare, ereignisreiche und wertvolle Zeit in Stuttgart.

Das Wiener Publikum kann sich über deine Entscheidung nur freuen, es hat dich meiner Meinung nach schon ins Herz geschlossen. Sie konnten dich hier bei uns bereits im klassischen und zeitgenössischen Bereich erleben.

Es war äußerst aufregend, das Ballett *Eugen Onegin* auf dieser für mich neuen Staatsopernbühne ganz ohne Bühnenprobe zu tanzen! Aber es ist meine Lieblingspartie, da nimmt man alles in Kauf! Weitere Auftritte waren dann etwa in *Symphonie in Three Movements* und *Other Dances* von Jerome Robbins, dem Choreographen der *West Side Story*. Letztere eine Choreographie für zwei Tänzer, mein Partner war Davide Dato, ein tolles Erlebnis mit ihm auf der Bühne zu stehen! Last but not least konnte ich mich in den Kreationen meines Chefs vorstellen.

Interessant waren sicher die Proben und die neuerliche Zusammenarbeit für das *Deutsche Requiem* und *Marsch, Walzer, Polka*?

Ja, es ist spannend, zwischen verschiedenen Stilrichtungen hin und her zu wechseln. All dies ist immer getragen von meiner Liebe zum Tanz, von meiner Seele, meiner Leidenschaft und Emotion!

Als klassisch trainierte Tänzerin ist man ja gewöhnt, für jeden Schritt eine französische Bezeichnung zu haben. Bei zeitgenössischen Choreographien gibt es für das Schrittrepertoire eigene Bezeichnungen (etwa Schnecke, Schlange, Chicken Walk), oder? Klingt einleuchtend und hilfreich! Ich werde so oft von Tanz-Fans gefragt, wie sich Choreograph und Tänzer solche Bewegungen merken können...

Ja, es gibt wirklich von uns erfundene Bezeichnungen für Schritte und Kombinationen. Oder wir machen sie an gewissen Punkten der Musik fest.

Hyo, du strahlst und lachst viel während unseres Interviews. Ist das dein Naturell, oder bist du so glücklich, den Schritt hierher getan zu haben?

Menschen in meinem Beruf kennenzulernen, von anderen Lehrern Korrekturen zu bekommen, neue Erfahrungen zu machen, mit neuen Partnern zu tanzen, neue Rollen, neue Kreationen usw. – All das erfüllt mich und bereichert meine Zeit hier in Wien. Es ist interessant, schön und auch lustig, mit ehemaligen Ballerinen über ihre Erlebnisse in ihrer Glanzzeit an „ihrem“ Haus, der Wiener Staatsoper, zu sprechen!

Vielen Dank liebe Hyo, weiterhin viele schöne Erfahrungen, Glück und Erfolg hier in Wien!

MOTTEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

© Lioba Schöneck

WOLFGANG ABLINGER-SPERRHACKE

Herr Ablinger-Sperrhacke, Sie haben im März an der Staatsoper wieder den Herodes gesungen. Wir konnten Sie bisher im Haus am Ring auch als Mime erleben. Sie sind Österreicher, Ihre Karriere spielt sich aber fast ausschließlich im Ausland ab.

Ja, ich stamme aus Zell am See und war nach meinem Studium in Wien zunächst zwei Jahre am Landestheater Linz engagiert. Momentan schaut es leider so aus, dass ich weiterhin kaum in Österreich bzw. an der Staatsoper auftreten werde.

Sie zählten zu jenen Künstlern, die den Pandemie-bedingten Lockdown des Kulturbetriebs nicht kommentarlos hinnahmen. Was hat Sie bewogen, in dieser Hinsicht aktiv zu werden?

Mir war bereits Ende März 2020 klar, dass die Pandemie nicht in ein paar Wochen vorbei sein, und dass dies für die Kultur die größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg werden würde. Es begann alles mit den zunächst nicht vorhandenen Kompensationen für die abgesagten Vorstellungen. So rief ich in Österreich die „Anwalts-Petition für Freischaffende“ ins Leben. Die damalige Situation war ja so, dass die Pandemie als „höhere Gewalt“ eingestuft wurde und daher gar keine Entschädigung für freischaffende Künstler vorgesehen war. Gegen Ende des ersten Lockdowns wurden dann bereits Öffnungsperspektiven diskutiert: Mit der neuen Staatssekretärin Andrea Mayer war es dann plötzlich innerhalb von drei Wochen möglich, Hygienekonzepte für die Kultur zu erarbeiten. Die Salzburger Festspiele 2020 zeigten auf exemplarische Weise, dass der Kulturbetrieb auch unter diesen Umständen möglich ist. Salzburg war sogar die Vorlage für ALLE Öffnungsschritte europaweit. Da hat Österreich eine Vorreiterrolle gespielt. Trotz dieses Wissens und der wissenschaftlichen Studien (dass im Publikum wegen Masken, Belüftungssystemen und des Abstandes eine Übertragung des Virus quasi ausgeschlossen ist) wurden dann aber beim zweiten Lockdown andere Bereiche, die viel „gefährlicher“ als die Kultur waren, früher aufgesperrt. Für mich war das nicht denkbar. Deshalb habe ich dann auch in Deutschland mit Christian Gerhaher die Initiative „Aufstehen für die Kunst“ mitbegründet. Wir haben tatsächlich etwa Rechtsverfahren eingeleitet. Wir haben uns z. B. per Eilantrag an den BVG gewandt. Bis zur Entscheidung waren die Häuser dann schon wieder offen, weshalb der Antrag nicht bearbeitet wurde, da wir grundrechtlich nicht mehr betroffen waren.

Allerdings ist das Hauptsacheverfahren der Popular-Klage beim Bayerischen Verfassungsgericht (BVG) noch nicht entschieden. Damit wollen wir erreichen, dass die Kunstfreiheit in Deutschland, die grundrechtlich auf dem gleichen Niveau wie die Presse- und Religionsfreiheit abgesichert ist, wieder in ihr Recht gesetzt wird. Kunstfreiheit bedeutet aber nicht, dass man nur proben darf. Proben an sich sind genauso kein Kunstereignis, wie das reine Schreiben eines Presseartikels ohne Veröffentlichung nicht der Pressefreiheit genügt! Dafür braucht man das Publikum! Wir werden mit unserem Anliegen auch weitermachen: Denn schon im Hinblick auf zukünftige Pandemien muss die rechtliche Stellung der Kunst klargestellt werden.

Die Lockdowns waren für Sie dann ja keine stressfreie Zeit...

Ich habe jetzt wirklich zwei Jahre pausenlos durchgearbeitet, da die künstlerische Arbeit doch im Zentrum steht und stehen muss. Es war das Ganze wie ein zweiter Job. Am Beginn der kulturpolitischen Arbeit in Österreich war ich fast 24 Stunden am Tag damit beschäftigt. Es ist sehr aufwändig, bis man die politischen Kontakte hergestellt hat und richtig vernetzt ist. Was man dann über die Presse mitbekommt, ist lediglich die Spitze des Eisbergs. Die Arbeit, die eigentlich dahintersteckt, merkt man nicht. Aber sie ist für die Kunst so wesentlich, dass es keine Option ist, es nicht zu machen.

Ich nehme an, dass Ihnen viele Kolleginnen und Kollegen für Ihre Initiativen dankbar waren...

Das Problem war, vor allem auch bei der Initiative in Deutschland, dass sich die großen Kulturinstitutionen fast durchgehend nicht trauten, sich offen zu uns zu bekennen. Wir haben viele Briefe bekommen, dass man froh über die Initiative sei aber die entsprechenden Institutionen wegen der Subventionen den Mund nicht aufmachen könnten. Nikolaus Bachler von der Bayerischen Staatsoper war einer der wenigen Intendanten, die sich massiv für Öffnungen einsetzten. Im März 2021 (als es kurzfristig nach einer Öffnung für die Kultur aussah, was aber dann widerrufen wurde) sagte er klar öffentlich, dass er nicht wieder freiwillig zusperren würde, sondern dass dies vom Ministerium eigenverantwortlich angeordnet werden müsste.

Spielplan Staatsoper

Staatsoper April

Fr 1.4., 19.00 Bizet: Carmen, Pérez/ Bieito/ Goryachova, Grigolo, Vinogradov, Kulchynska

Sa 2.4., 19.30 Mahler, live, Ballett, Musik: Mahler, Liszt/ Tebar/ van Manen, Schläpfer/ Nosrati, Balázs Delbó, Kędzior

So 3.4., 20.00 Berg: Wozzeck, Jordan/ Stone/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe

Mo 4.4., 19.00 Bizet: Carmen, Pérez/ Bieito/ Goryachova, Grigolo, Vinogradov, Kulchynska

Di 5.4., 19.30 Bizet: Carmen, Pérez/ Bieito/ Goryachova, Grigolo, Vinogradov, Kulchynska

Mi 6.4. Keine Vorstellung wegen Proben

Do 7.4., 18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Jordan/ Schenk/ Bengtsson, Groissböck, Bock, Eröd, Alder, Lovell

Fr 8.4., 19.00 Bizet: Carmen, Pérez/ Bieito/ Goryachova, Grigolo, Vinogradov, Kulchynska

Sa 9.4., 20.00 Mahler, live, Ballett, Musik: Mahler, Liszt/ Tebar/ van Manen, Schläpfer/ Nosrati, Balázs Delbó, Kędzior

So 10.4., 18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Jordan/ Schenk/ Bengtsson, Groissböck, Bock, Eröd, Alder, Lovell

Mo 11.4., 20.00 Mahler, live, Ballett, Musik: Mahler, Liszt/ Tebar/ van Manen, Schläpfer/ Nosrati, Balázs Delbó, Kędzior

Di 12.4., 19.00 Bizet: Carmen, Pérez/ Bieito/ Goryachova, Grigolo, Vinogradov, Kulchynska

Mi 13.4., 18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Jordan/ Schenk/ Bengtsson, Groissböck, Bock, Eröd, Alder, Lovell

Do 14.4., 17.30 Wagner: Tristan und Isolde, P, Jordan/ Bieito/ Schager, Pape, Serafin, Paterson, Gubanova

Fr 15.4. Geschlossen

Sa 16.4., 19.00 Donizetti: Lucia di Lammermoor, Pidò/ Pelly/ Petean, Oropesa, Bernheim, Lovell, Tagliavini

So 17.4., 18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Jordan/ Schenk/ Bengtsson, Groissböck, Bock, Eröd, Alder, Lovell

Mo 18.4., 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Pape, Serafin, Paterson, Gubanova

Di 19.4., 19.00 Donizetti: Lucia di Lammermoor, Pidò/ Pelly/ Petean, Oropesa, Bernheim, Lovell, Tagliavini

Mi 20.4. Keine Vorstellung wegen Proben

Do 21.4., 20.00 Solistenkonzert René Pape, Camillo Radicke

Fr 22.4., 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Pape, Serafin, Paterson, Gubanova

Sa 23.4., 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Pidò/ Brook/ Maestri, Dubois, Kaydalov, Iniesta

So 24.4., 19.00 Donizetti: Lucia di Lammermoor, Pidò/ Pelly/ Petean, Oropesa, Bernheim, Lovell, Tagliavini

Mo 25.4. Keine Vorstellung wegen Proben

Di 26.4., 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Pidò/ Brook/ Maestri, Dubois, Kaydalov, Iniesta

Mi 27.4., 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Pape, Serafin, Paterson, Gubanova

Do 28.4., 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Pidò/ Brook/ Maestri, Dubois, Kaydalov, Iniesta

Fr 29.4., 19.00 Donizetti: Lucia di Lammermoor, Pidò/ Pelly/ Petean, Oropesa, Bernheim, Lovell, Tagliavini

Sa 30.4., 18.30 Haydn: Die Jahreszeiten, Ballett, P, Antonini/ Schläpfer/ Zámečníková, Lovell, Häßler

Großes Haus

3.4., 11.00 Matinee zu Tristan und Islode

11.4., 11.00 Generalprobe Tristan und Isolde

24.4., 11.00 Matinee zu Die Jahreszeiten, Ballett

29.4., 11.00 Generalprobe Die Jahreszeiten, Ballett

Gustav Mahler-Saal

10.4., 11.00 Regieportrait: Calixto Bieito

23.4., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 7

30.4., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 8

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 7.4., 19.30
So 10.4., 19.30
Großer Saal
The Music of John Williams, Upadhyaya/ Philharmonie der Universität Wien
Star Wars, Harry Potter, Jurassic Park u.v.m.

Mi 13.4., 19.30
Großer Saal
Liederabend Diana Damrau, Jonas Kaufmann; Helmut Deutsch
Schumann, Brahms

Fr 22.4., 20.00
Sa 23.4., 19.30
Sa 30.4., 15.00
Gläserner Saal
Operette nach Maß – eine Liebeserklärung!
Max Müller, Volker Nemmer, Artemis Quartett/ Strauß, Benatzky, Stolz, Künneke, Offenbach, Suppè u. a.

Sa 7.5., 15.30
So 8.5., 11.00
Mo 9.5., 19.30
Großer Saal
Strawinsky: Symphonie de Psaumes
Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 2 B-Dur „Lobgesang"
Blomstedt/ de Bique, Šaturová, Lichdi; Singverein; Wiener Philharmoniker

So 8.5., 15.30
Großer Saal
Cecilia Bartoli, Sir András Schiff
Haydn, Schubert, Rossini

Mi 11.5., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend, Mark Padmore, Uchida
Beethoven, Schubert

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Do 7.4., 19.00
Großer Saal
Bach: Matthäuspassion
Herreweghe/ Collegium Vocale Gent

Mo 11.4., 19.30
Großer Saal
Beethoven: Symphonie Nr. 9, Currentzis/ Christensen, Murrihy, Lei, Kymach; musicAeterna Orchestra & Choir

Mo 25.4., 19.30
Großer Saal
Philharmonix: „Die dritte Wiener Schule"

Fr 29.4., 19.30
Großer Saal
Bartók: Herzog Blaubarts Burg/ Varga, MacMillan
Alsop/ Shaham, Finley; ORF RSO Wien

Mi 4.5., 19.30
Fr 6.5., 19.30
Großer Saal
Berg/ Strauss/ Mahler
Shani/ Reiss; Wiener Symphoniker

Do 5.5., 19.30
Großer Saal
Andreas Schager/ Günther Groissböck
Joel/ Wiener Singakademie, ORF RSO Wien
Wagner

Di 17.5., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Anita Rachvelishvili; Scalera
Rachmaninoff, de Falla, Duparc, Tschaikowski

Mo 23.5., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Simon Keenlyside; Martineau
Purcell, Fauré, Ravel, Strauss, Schubert u. a.

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

17.5.(P)–11.6., 19.00
Gerster: Enoch Arden, Oper in vier Bildern
Kobéra/ Haneke/ Wr. Kammerorchester
So 15.5., 11.00
Einführungsmatinee

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mi 6.4., 18.00
Giacinto Scelsis grenzüberschreitende Musik
Vortrag von Federico Celestini (Uni Innsbruck)
Mit Musikbeispielen

Di 26.4., 18.00
Wie soll man heute Kastratenrepertoire besetzen? Antworten vom Tonträgermarkt
Vortrag von Alexander Flor (mdw)
Mit Muskbeispielen

Mi 27.4., 17.30
CD-Präsentation Auner-Quartett
Zemlinsky, Wellesz, Webern, Kreisler
Die MusikerInnen im Gespräch mit Carmen Ottner; Musikbeispiele mit Live-Musik

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Do 7.4., 19.00
Mozart: Requiem, Fassung von Süßmayr
Erazo-Muñoz, Stech/ Schmid, Jankowski, Bamberger, Eisenhut; Chorus Juventus, Schubertakademie

So 10.4., 15.00
Jaj, Kálmán, Bruderherz! – Zum 150. Geburtstag von Emmerich Kálmán
Papouschek, Ernst (Ehrengäste)

Fr 22.4., 17.00
Wiener Sängerknaben – Classical, Motetten, Kunstlieder, Weltmusik, Pop und Walzer

Mo 25.4., 19.30
Adrian Eröd: Das unterösterreichische Liederbuch, Erweiterter Liederabend nach Otto M. Zykan von Michael Mautner
Zachhuber (Alt), Sassmann (Klavier)

Sa 30.4., 19.30
Schubert Festival Wien: Walpurgisnacht und Schauerromantik – Schubert, Mendelssohn
Lessky/ Boeva, Pinderak, Zenkel; Wiener JugendChor, Solistinnen der Chorakademie der Wr. Staatsoper; Junge Philharmonie Wien

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

Sa 9.4., 20.30
Stephansdom
Musica Coelestis – Vielchörige Meisterwerke der Chormusik, Madrigalchor der Hochschule für Musik u. Theater München, Kammerchor des Anton Bruckner Instituts der mdw Wien

30.4.–28.5.
jeden Sa, 20.30
Stephansdom
Riesen-Orgel-Konzerte
Von Bach über Reger bis hin zu Schmankerln der Orgelmusik

Di 10.5., 20.30
Stephansdom
Thomas Hampson
Wiener Domchor, Reymaier (Orgel)
Duruflé, Mahler, Schubert

Tipps

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 17.6. Mo–Mi 10.00–18.00 — Ausstellung KS Anneliese Rothenberger

Do 7.4., 19.00 — Ende des Herbstes, Milenkov (Bass), Semova (Klavier), Günczler (Moderation) Liederzyklen nach Trakl, Dallago, Rilke u. a.

Fr 29.4., 19.20 — Liebel-Ai, Liebeslieder aus Japan und Wien, Gedichte aus Berlin; Hayashi (Gesang), Tsukio (Klavier), Escher (Lesung) Wolf, Marx, Mahler, Gerg, Korngold, Koshutani, Nakata, Narita

Sa 7.5., 19.00 — Good Old America – die schönsten Melodien aus den beliebtesten Musicals Weinberg (Sopran), Barac (Mezzo), Fiske (Tenor), Polychronidis (Klavier)

verschoben auf Mo 11.7., 19.30 — Bariton Rafael Fingerlos im Gespräch mit Markus Vorzellner; Opernleben in Wien und Dresden, über Kultur in Zeiten der Pandemie und seine weiteren Pläne

Haydn-Gesellschaft Wien
0676/840 362 44 *www.haydn-gesellschaft.at*

Fr 15.4., 16.30 2., Erlöserkirche „Am Schüttel“ — Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Fassung für Streichquartett

Cineplexx • Oper & Ballett • Met/ Covent Garden
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE: Oper 29,80 statt 34,– Ballett: €23,– statt 25,–

Mi 13.4., 20.15 Covent Garden — Verdi: La Traviata, Sagripanti/ Eyre/ Yende, Costello, Platanias

Sa 7.5., 19.00 Met — Puccini: Turandot, Armiliato/ Zeffirelli/ Monastyrska, Jaho, Lee, Furlanetto

Do 19.5., 20.15 Covent Garden — Tschaikowski: Schwanensee, Ballett, Sorokin/ Petipa, Ivanov/ Cuthbertson, Bracewell

Sa 21.5., 19.00 Met — Donizetti: Lucia di Lammermoor, Frizza/ Stone/ Sierra, Camarena, Rucinski, Rose

Sa 4.6., 19.00 Met — Dean: Hamlet, Carter/ Armfield/ Clayton, Gilfry, Tomlinson, Rae, Connolly, Nussbaum

English Cinema Haydn • Oper & Ballett • Covent Garden
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62 *www.haydnkino.at*
Ermäßigung für FREUNDE

Besetzungen — siehe Cineplexx
Mi 13.4., 20.15 — Verdi: La Traviata
Do 19.5., 20.15 — Tschaikowski: Schwanensee

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/50165-13306, *www.akzent.at*

Mi 4.5., 19.30 — Pecoraro & Pecoraro – Music-Tour 2022 Herwig & Mario Pecoraro mit einer einzigartigen Crossover-Show

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden • Stadttheater
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

2.4., 19.30 — Wiener Comedian Harmonists Wagner-Trenkwitz (Moderation)

8.–10.4. — Bock: Anatevka, Breznik/ Wahl, Ronzoni

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

Fr 15.4., 18.30 Auditorium — Karfreitagskonzert, Biondi/ Wake-Edwards; Tonkünstlerorchester Niederösterreich Vivaldi, Haydn

So 17.4., 18.30 Auditorium — Osterkonzert, Say/ Camerata Salzburg Say, Mozart

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Mo 4.4., 19.30 — Weber/ Bruckner, Sado/ Mexer (Klarinette), Tonkünstler Orchester

So 10.4., 18.00 — Händel: Israel in Egypt, Daxböck, Wegscheider, Auzinger, Bamberger, Zenkl, Kargl; Domkantorei St. Pölten, cappella nova graz, L'Orfeo Barockorchester

Mo 25.4., 19.30 — Takemitsu: Family Tree Mahler: Symphonie Nr. 4 G-Dur Sado/ Zaharia, Miki; Tonkünstler Orchester

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.4.–6.5. — Lili, the Danish Girl Ballett-Abend von Reginaldo Oliveira

2.–16.4. — Mozart: Die Zauberflöte, Venzago/ Lutz

9.4. — Tod eines Pudels – Klassik trifft auf Komik Kirchschlager, Dorfer; Drake

10.4.(P)–4.5. — Eötvös: Angels in America, Oper Suganandarajah/ Helfrich

30.4. — Internationale Ballettgala

Tipps

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

1.4.–22.5. Dancing Angels, Choreografien von Enrique Gasa Valga, Nacho Duato & Jiří Kylián

3.4. Matheis, Huber: Das Cabinet des Doktor Caligari, Musical, ÖEA, Sofka/ Reitmeier

7.4. Rossini: L'Italiana in Algeri, Hasan, Leistenschneider

8.4.–7.5. Strauss: Salome, Beikircher/ Denoke

23.4.(UA)–4.6. Kammerspiele Cyrano de Bergerac Tanzstück von Filip Veverka

30.4.(P)–9.7. Sondheim: Sweeney Todd, Sofka/ Albright

Tiroler Festspiele Erl – Klaviertage
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Fr 8.4., 19.00 Liszt, Haydn, Schostakowitsch Böer/ Zhao, Akhremka, Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Sa 9.4., 19.00 Mozart, Bach, Busoni, Moriuchi/ Huangci; Orchester der Tiroler Festspiele Erl

So 10.4., 11.00 Bach: h-Moll-Messe, Šlekytė/ Dambrauskaite, van Gramberen, Lauritano, Lei, Thorpe; Orchester und Chor der Tiroler Festspiele Erl

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

8.4.–27.5. Verdi: Rigoletto, Milton/ Schuster

STEIERMARK

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

Fr 3.6., 19.30 Liederabend Asmik Grigorian, Geniušas Rachmaninow

Mo 27.6., 19.30 Liederabend Piotr Beczała, Deutsch Moniuszko, Karłowicz, Tschaikowski, Strauss

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.–7.4. Bizet: Les pêcheurs de perles, Merkel, Burkert/ Baur/ Vollack

2.4.–20.5. Henze: Undine, Ballett, Christopoulos, Gaudiano/ Choreographie: Vollack

3.4. Weinberger: Schwanda, der Dudelsackpfeiffer, Burkert, Jindra/ Schmeding

6.–24.4. Haas: Morgen und Abend, Oper, ÖEA Kluttig/ Karaman

8.4., 19.30 Preisträger-Konzert des 26. Internationalen Gesangswettbewerbs „Ferruccio Tagliavini"

23.4.(P)–12.6. Wagner: Der fliegende Holländer Merkel, Kluttig/ Leupold

5.(P), 22.5. Wagner: Der Ring an einem Abend Sprechtexte von Loriot, Erzählerin: Happel

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Do 28.4., 19.30 Großer Saal Hindemith: Das Unaufhörliche, Oratorium Järvi/ Uhl, Lodahl, Pohl, Dohmen; St. Florianer Sängerknaben, Philharmonia Chor Wien, Bruckner Orchester Linz

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.4.–25.6. Puccini: La Bohème, Poschner/ Schmiedleitner

2.4.–27.5. Lehár: Der Graf von Luxemburg Reibel/ Enzinger

5.4.–23.5. Mozart: Le nozze di Figaro, Poschner/ de Carpentries

6.4. The Garden, Tanzabend mit Choreografien der Tanzkompanie des Landestheaters Linz

7.4.–6.7. Verdi: Aida, Calesso/ Hartmannshenn

9.4.–16.6. Wagner: Parsifal, Poschner/ Suschke

23.4.–28.6. Tschaikowski: Schwanensee Reibel/ Haring

24.4.–15.5. BlackBox Pasquini: Caino et Abel, Oratorium Antheil: The Brothers, Oper Dragosits, Novati/ Horres

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

17.4. KS Heinz Zednik im Gespräch mit Thomas Dänemark, anlässlich seines 80. Geburtstages (aufgen. am 24.10.2021)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

3.4., 8.5. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

9.4., 14.5. Die Welt der Oper mit Richard Schmitz

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Sa 2.4. Mozart: Don Giovanni, Krips/ Siepi, Danco, Dermota, della Casa, Corena, Böhme, Berry, Güden (1958)

Do 7.4. Verdi: La Traviata, Krips/ Cotrubas, Gedda, MacNeil, Gruberova, Loose (1971)

Sa 9.4. Fux: La deposizione dalla croce, Haselböck/ Röschmann, Isokoski, Ragin (1992)

Di 12.4. Wagner: Parsifal, 1., 2. Aufzug, Karajan/ Uhl, Waechter, Franc, Hotter, Berry, Höngen (Ludwig: 2. Aufzug, 2. Szene) (1961)

Do 14.4. Wagner: Parsifal, 3. Aufzug, Bes. s. oben

Di 19.4. Mozart: Die Zauberflöte, Krips/ Shirley, Radkin, Uppmann, Di Franco, Peters, Macurdy, Velis (1967)

Do 21.4. Reznicek: Ritter Blaubart, Jurowski/ Pittmann-Jennings, Kotchinian, Wörle, Lindsley (2002)

Sa 23.4. Verdi: Stiffelio, Gardelli/ Carreras, Sass, Manuguerra, Ganzarolli, di Cesare (1980)

Di 26.4. Grétry: Andromaque, Niquet/Deshayes, Wesseling, Guèze, Christoyannis (2009)

Do 28.4. Auber: Fra Diavolo, Schüchter/ Schock, Pease, Zollenkopf, Steinhoff, Roth, Lipp (1954)

Sa 30.4. Vivaldi: Griselda, Spinosi/ Lemieux, Cangemi, Kermes, Jaroussky, Ferrari, Davies (2005)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

2.4. Andrea Jonasson, Schauspielerin

9.4. Helen Malkovsky, Regisseurin

16.4. Maacha Deubner (Sopran), Raminta Lampsatis (Pianistin)

ANKLANG DI 10.05–11.00 UHR

5.4. „Opern-Neuproduktionen an der Wiener Staatsoper 1972, Ausschnitte aus Medea, Don Giovanni, Freischütz, Fliegender Holländer, Salome/ Rysanek, Janowitz, Adam, Schreier, MacNeil, Martin, King

12.4. Erinnerungen an Luigi Alva
Zum 95. Geburtstag des Tenors
Mozart, Rossini, Donizetti, Verdi u. a.

19.4. Zum 80. Geburtstag von Leo Nucci
Rossini, Donizetti, Verdi, Puccini, Giordano

26.4. Semiramis als Opernfigur
Catel, Rossini, Meyerbeer, Respighi u. a.

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

3.4. Zu Gast im Moniusko Auditorium in Warschau, Ausschnitte aus Moniuszkos Oper „Verbum nobile“ (2021)

10.4. Oper aus Österreich

17.4. Vor 40 Jahren in der Metropolitan Opera: Abschiedsgala für Sir Rudolf Bing
L. Price, Caballé, Arroyo, Nilsson, Domingo, Tucker, Merrill, Corelli u. a.
Mozart, Verdi, Puccini, Strauss u. a.

24.4. Das Wiener Staatsopernmagazin
Ausschnitte aus aktuellen Aufführungen

Sa 30.4. „Jonny spielt auf“
Ernst Kreneks jugendliches Erfolgsstück

STIMMEN HÖREN DO 14.05–15.30 UHR

7.4. Die vielen Facetten von Robert Holl

14.4. Giuseppe Verdis „Messa da Requiem“ in Aufnahmen von nördlich der Alpen

21.4. Zum 70. Geburtstag des Baritons Wolfgang Holzmair

28.4. Erinnerungen an Antonietta Stella und Josephine Veasey

Radio, TV

APROPOS OPERETTE **MO 15.05–16.00 UHR**

18.4. Die britischen Operettenkomponisten Noël Coward und Ivor Novello, Güden, Sutherland, Heppner, Masterson, Moffo, Maxwell

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

2.4. Mattheson: Boris Goudenow, Marchiol/ Gourdy, Goussot, Manojlovic, Lackner , van Meerssche u. a.; Concerto Theresia (Innsbrucker Festwochen der Alten Musik 2021)

9.4. Wagner: Lohengrin, Thielemann/ Cutler, Wagner, König, Gantner, Pankratova, Brück (Salzburg, live-zeitversetzt)

16.4. Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Schager, Serafin, Pape, Paterson, Gubanova (Wien, 2022)

23.4. Donizetti: La fille du régiment, Bonynge/ Sutherland, Pavarotti, Corena, Resnik, Velis, Kraft (Met, 1973)

30.4. Entfall Operntermin (Jazztag)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 3.4., 10..00 Die Wiener Sängerknaben – Wege in die Ferne

So 10.4., 10.45 Heinz Holecek – Der Mann mit tausend Stimmen

Mo 18.4., 9.05 Johannes Brahms – Die Pranke des Löwen

So 24.4., 9.50 Henry E. Steinway – Die Geburt einer Legende

Mo 25.4., 23.15 Barbra Streisand – Geburt einer Diva

3sat *www.3sat.at*

Sa 2.4., 20.15 Händel: Giulio Cesare in Egitto, Bolton/ Warner/ Mehta, Alder, Dumaux, Bardon, Arditt, Groissböck, Derri (Th.a.d.W. 2021)

Sa 9.4., 20.15 Last Night of the Proms 2021, Oramo/ Skelton (Tenor), Sidorova (Akkordeon), BBC Symphony Orchestra (Royal Albert Hall) Arnold, Barber, Ravel, Angelis, Wagner

Sa 16.4., 21.45 Mozart: Requiem, Thielemann/ Schultz, Mayer, Kohlhepp, Pape; Schneiderat (Orgel) Bachchor Salzburg, Staatskapelle Dresden (Salzburg 2021)

Sa 23.4., 20.15 Cristian Măcelaru dirigiert Elgar & Brahms Hope (Violine), WDR Sinfonieorchester (Kölner Philharmonie 2022)

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 3.4., 20.15 Jonas Kaufmann – Mein Wien
Rieder/ Kaufmann, Willis-Sørensen; Prager Philharmoniker

21.30 Christian Thielemann dirigiert Bruckner
„Studiensymphonie“, „Annullierte“
Wiener Philharmoniker (2021)

So 10.4., 20.15 Ein Fest für Beethoven – Die fünf Klavierkonzerte gespielt von jungen InterpretInnen

Fr 15.4., 13.50 Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze (Film)
Projekt aller Landesorchester in Österreich

So 17.4., 9.10 Vatikankonzert mit Christian Thielemann
Wagner, Verdi, Mozart, Liszt
Münchner Philharmoniker (Vatikan 2005)

20.15 Frühling in Wien – Das Osterkonzert der Wiener Symphoniker, Orozco-Estrada/ Soltani (Cello), Wiener Symphoniker
Strauß, Ziehrer, Gulda u. a. (Musikverein, live)

So 24.4., 20.15 Verdi: La Traviata, Ciampa/ Olcese/ Yoncheva, Grigolo, Petean (Verona 2021)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 3.4., 17.05 Jordi Savall – Musiker für Europa

0.20 Puccini: Tosca, Founillier/ Loy/ Stundytė, Carè, Pursio (Helsinki 2018)

So 10.4., 16.35 Vivaldi – Meister der vier Jahreszeiten

18.15 Nigel Kennedy & Die vier Jahreszeiten

23.25 Renaud Capuçon – Violine ohne Grenzen

Mo 11.4., 00.30 Martha Argerich & Renaud Capuçon
Beethoven, Franck, Prokofjew (Salzb. 2020)

Fr 15.4., 23.00 Bach: Matthäus-Passion, Pichon/ Prégardien, Degout, Immler, Devieilhe, Blazikova, Mead, Richardot, Van Mechelen, Gonzalez Toro; Ensemble Pygmalion (Aix-en-Provence 2021)

So 17.4., 17.10 ¡Cincuentañero! Rolando Villazón wird 50
Šlekytė/ Villazón, Domingo, Said, Castronovo, Volle, Mühlemann, Kožena (Salzburg 2022)

Mo 25.4., 0.15 Auf Flügeln des Vogelgesangs – Der Komponist und Ornithologe Olivier Messiaen

1.10 Pierre-Laurent Aimard spielt Olivier Messiaen
Auszüge aus „Der Vogelkatalog“ (Berlin 2021)

Mi 27.4., 20.15 Nurejew: The White Crow
Portrait eines Ausnahmekünstlers (2019)

PETER EDELMANN und SYLVIA SAAVEDRA EDELMANN

Von unseren letzten Reisen nach Griechenland und Ägypten haben wir nicht nur wunderbare Eindrücke, Gewürze, Olivenöl und andere Zutaten mitgebracht, sondern auch neue Rezepte.

Lamm- oder Rindfleischeintopf nach Ägyptischer bzw. Griechischer Art

Zutaten
1 kg Lamm- oder Rindfleisch (mit ein wenig Fett), gewürfelt

1 rote Zwiebel
2 Knoblauchzehen

Olivenöl

1 Dose geschälte und gewürfelte Tomaten
3 EL Tomatenmark
250 ml Fleischbrühe

1 TL gemahlener Kreuzkümmel
1 TL Koriander
einige Kardamon-Samen

Salz, Pfeffer

GRIECHISCHE VARIANTE

1 Glas Rotwein zusätzlich (*siehe Zubereitung unten*)

2 Zimtstangen
2 Lorbeerblätter
1 TL Thymian
1 TL Zimt- bzw. Gewürznelkenpulver

Zubereitung
Die Zwiebel und die beiden Knoblauchzehen würfeln. Das Lamm- oder Rindfleisch in Olivenöl anbraten. Sobald es gebräunt ist, die Zwiebel und den Knoblauch hinzufügen und noch einmal anbraten. Eine Dose geschälte und gewürfelte Tomaten, drei Esslöffel Tomatenmark und etwa 250 ml Fleischbrühe hinzufügen.

Einen Teelöffel gemahlenen Kreuzkümmel, einen Teelöffel Koriander und einige Kardamon-Samen in einem Mörser zerstoßen. Salz und Pfeffer hinzufügen.

Je nach Qualität des Fleisches so viele Stunden wie nötig köcheln lassen. Im Allgemeinen werden für Lammfleisch drei bis vier Stunden und für Rindfleisch fünf bis sechs Stunden bei sehr geringer Hitze benötigt. Dazu wird Reis serviert.

Lamm- oder Rindfleischeintopf nach Griechischer Art

Zubereitung
Das Rezept folgt denselben Schritten wie oben.

Aber bevor man die Tomaten und die Brühe hinzufügt, gibt man ein kleines Glas Rotwein hinzu.

Wenn der Alkohol verdunstet ist, folgt man denselben Schritten wie beim Rezept für den Ägyptischen Eintopf, nur dass die Gewürze andere sind: Zwei Zimtstangen, zwei Lorbeerblätter, ein Teelöffel Thymian, ein Teelöffel Zimt- und Gewürznelkenpulver.

Genussbibliothek

SYLVIA SAAVEDRA EDELMANN empfiehlt

Bücher von **Norman Davis**, ein Historiker der wunderbar schreiben kann und immer sehr interessante Themen für seine Bücher auswählt. Bestseller wurden *Verschwundene Reiche* und sein letztes Buch *Ins Unbekannte*, das ich gerade verschlungen habe.

Zu meinen Lieblingsbüchern zählen alle Werke von **Benito Pérez Galdós**, ein spanischer Schrifsteller, der als der Balzac der spanischen Literatur bezeichnet wird. Zu empfehlen sind vor allem *Doña Perfecta*, *Fortunata y Jacinta* und *Miau*.

Ein anders Buch das ich drei mal gelesen habe, ist von **Albert Cohen** *Die Schöne des Herrn*.

PETER EDELMANN empfiehlt

Sehr passend in unserer Zeit: *Breath (Atem)* von **James Nestor**. Es dreht sich alles um das Atmen und die Luft, mit der wir unseren Körper füllen und am Leben erhalten.

Im letzten Griechenlandurlaub bin ich über **Epiktet**s *Handbuch vom geglückten Leben* gestolpert, das auch so aktuell ist.

Unterwegs am Jakobsweg in Genf kam ich nicht umhin **Stefan Zweig**s *Castellio gegen Calvin* zu lesen.
Zweig ist ohnehin einer meiner Favoriten und wird immer wieder aufgeschlagen.

Fest für KS Heinz Zednik
am 17. 4. 2022, 14 Uhr
(DaCapo 22. 4., 20 Uhr)

STARS IN DER OPER

Foto © Helene Bauer

radio klassik STEPHANSDOM

www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

APRIL

Fr. 8.4., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Tristan und Isolde
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 16.4., 14.00 Uhr
OSTERFAHRT nach Linz zu PARSIFAL
Restplätze verfügbar!
KEINE Kartenausgabe,
Bestätigung/Zahlschein per Post

Mi. 27.4., 18.00 Uhr, Grand Hotel Wien
Maestro Christian Thielemann als Kunsthistoriker
Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

MAI

Fr. 6.5., 19.00 Uhr,Volksoper Wien
Herman: La Cage aux Folles
Bestellschluss: 28.3.
Vorbestellte Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

Mo. 16.5., 18.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Anita Rachvelishvili
Karten ab **9.5.** im FREUNDE-Büro

Di. 31.5., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Britten: Der Tod in Venedig
Bestellschluss: 18.4.
Vorbestellte Karten ab **16.5.** im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo–Do: 15–17 Uhr
Fr, Sa: 10–12 Uhr

OSTERPAUSE: Karfreitag bis Ostermontag GESCHLOSSEN

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung M2 Maydell GmbH
Bildnachweis Dario Acosta, Matthias Creutziger, DG, Foto Fayer, Andreas Jakwerth, Terry Linke, Carlos Quezada, Martin Siebenbrunner, Lioba Schöneck, Barbara Zeininger
Coverfoto: Hartwig Zoegl
Redaktionsschluss 15.3.22,
Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00
Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1900, Architekt unbekannt / 1170 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at